Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 34. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 29. April (12. Mai) 1914.

Das Abonnement auf den
„Botschafter“ 1914
wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. Mai bis 31. Dezember 4 Rbl.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlodarowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Jtschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Neu-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer J. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.
„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Schönfelder Zentralschule.

Schlußakt — am 31. Mai. Eintrittsexamen — am 9. Mai.
Schüler, welche das Austrittsexamen in der Dorfschule bestanden haben, werden vom Eintrittsexamen befreit.
Es werden auch Mädchen aufgenommen. Anmeldungen richte man an den Leitenden der Schule. П. о. Гайчуръ, Екатер. губ. jpg8-1

Karassaner Zentralschule

Aufnahmeprüfungen am 8. Mai. pbo 4-4

Die Aufnahmeprüfungen in der
Gnadenfelder Mädchenschule
finden am 22. und 23. Mai d. J. statt.
Anmeldungen zu richten an die leitende Lehrerin der Schule.
Post Gnadenfeld, Gouv. Taur. päl 5-3

Die Aufnahmeprüfungen in der
Chortitzer Mädchenschule
finden am 20. Mai statt. 6-1

Jekaterinoslawer Filiale der Mühlengesellschaft
Anton Erlanger & Ko.,
Jekaterinoslaw,
Prospekt, Haus Iljew, gegenüber dem Stadtgarten.

Neu- und Umbau von automatischen und halbautomatischen Getreidemühlen für Hoch- und Halbhochmüllerei, Walzenmühle für Bauerngutsversorgung „симонъ“, „ржановъ“ Einrichtung von Elevatoren und Getreidespeichern. Einrichtung zum Waschen und Trocknen des Getreides in den Mühlen nach neuestem System, Patent Simon, Bühler und Baumann. Schon sind viele Einrichtungen fertiggestellt worden.
Verkauf aller Mühlen-Maschinen und Bedarfsartikel. Neueste Walzenstühle der Fabrik Gebr. Bühler in Uzwil-Schweiz.
Die neuesten Plansichter — Selbstbalancierer der Fabrik Gebr. Bühler in Uzwil-Schweiz. Echte Schweizer Seidensiebe Reif-Frank, stählerne Siebe und and., hanfene Treibriemen und and.
Verkauf von Wasserturbinen, Dampfmaschinen, Motoren innerer Verbrennung der besten Fabriken. Verkauf von Mühlsteinen — künstlicher, französischer, podolischer u. a.
— — Kostenanschläge und Kataloge — —
werden auf erstes Verlangen kostenfrei geliefert.
Die Firma existiert seit 1860 und hat die meisten der besten und größten Mühlen in Rußland gebaut.
Abteilungen in allen großen Zentren.
Verwaltung in Moskau. ap 2811

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker
Dr. [illegible] Altschuler, Jekaterinoslaw
wird in ein speziell [illegible] Gebäude auf der Садовая № 29 (zwischen der [illegible]) übergeführt.
Die Heilanstalt ist [illegible] den neuesten Forderungen eingerichtet, gesunder, stiller Ort, Garten, [illegible] nach dem Süden. Die Geisteskranken sind abgeteilt. Für [illegible] (Wasser- und andere phys. mech. Heilung) ganz besonderer Eingang.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Правленіе Молочанскаго Общества Взаимнаго Кредита въ Гальбштадтѣ, Тавр. губ., симъ объявляетъ, что 12 Мая с. г., въ 9 час. утра въ селен. Гофенталѣ, Пришибской вол., Тавр. г., жел.-дор. ст. Пришибъ, Южн. ж. д., во дворѣ Завода „Динкель и Бильфельдъ“ будутъ продаваться

СЪ ПУБЛИЧНАГО ТОРГА

нижеслѣдующіе, заложенные обществу по специальн. текущ. счету (on call) за № 6 и не выкупленные товары: 64 жатвенн. машинъ, Завода „Динкель и Бильфельдъ“, 1 семнадцатилемешн. рядов. сѣялка, 11 тринадцатилемешн. сѣялокъ, 5 одинадцатилемешн. сѣялокъ, 7 пятилемешн. буккеровъ съ сѣялками, 9 четырехлемешн. буккеровъ съ сѣялками, 2 трехлемешн. буккера съ сѣялками, 38 плуговъ, 3 тачанки, 2 фургона, 13 бричешн. ящиковъ, 1 нѣмецк. сани, 1 руск. сани, 1 фаэтонъ, 1 бедарка и разн. запасныя части для жатвенн. машинъ.

Правленіе Молочанскаго Общества Взаимнаго Кредита
jpp 8-2 Д. Дикъ, Б. Нейфельдъ.

Die Chortitzer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits

bringt hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß laut § 28 der Statuten der Gesellschaft, in der Bank versetzte landwirtschaftliche Maschinen des Handelshauses „K. Hildebrands Söhne und Prieß“ durch öffentlichen Ausruf gegen Barzahlung verkauft werden sollen.

Den 12. Mai l. Jahres werden in Alexandrowsk im Maschinenlager der obenerwähnten Firma 350 Mähmaschinen verkauft, einzeln auch partieweise zu 8.
Der Ausruf beginnt von 55 Rub. per Maschine.

Den 13. Mai l. Jahres werden in Chortitza, auch im Maschinenlager der Fabrik, verkauft: 51 Dreschmaschinen verschiedener Größe in ganzen Komplekten, auch teilweise, 42 Sämaschinen, 20 Pflüge und 1 Mähmaschine. Der Ausruf beginnt von der Hälfte des Marktpreises.

Die Verwaltung. jkp3-3

jkk2-2 — Die —
Alexanderkroner Handelsschule

bringt hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Schüleraufnahme im Herbst stattfinden wird. In die Anfangsklasse (Vorbereitungsklasse) werden Knaben und Mädchen im Alter von 12—16 Jahren aufgenommen und zwar ohne Examen, wenn sie von dem betreffenden Lehrer der Dorfschule eine Bescheinigung vorstellen, daß sie das Austrittsexamen aus der Dorfschule bestanden haben; andernfalls haben sie ein Aufnahmeexamen zu machen. Mit der Bittschrift um Aufnahme ist zugleich ein metrisches Zeugnis (Geburtsschein) einzusenden. Sollte die Zahl der angemeldeten Schüler, die im Besitze obenerwähnter Bescheinigungen sind, die Vakanzen übersteigen, so haben alle Schüler ohne Ausnahme sich einem Konkurrenzexamen zu unterwerfen. An welchen Tagen die Aufnahme stattfinden soll, wird rechtzeitig durch die Lokalzeitschriften bekanntgemacht werden.

Das pädagogische Komitee.

Hiemit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß ich mit obrigkeitlicher Erlaubnis in Sslawgorod, Barnauler Kreis, Sibirien, vom 24. Februar ab — eine

Buchhandlung

jkp2-2 eröffnet habe und bitte um geneigten Kundenzuspruch!
п. о. Славгородъ, Томск. губ. Peter Töws.

Das Krankenhaus „Salus“ Dr. Liebermanns

in der Kolonie Kitschkas, Gouv. Jekat.
wird am 1. Mai eröffnet.

Augenkrankheiten	P. W. Masjukewitsch, Augenarzt des Krankenhauses namens Kaiser Nikolaus II., der gewesene Ordinator der Augenklinik in Kijew.
Ohren, Nase, Halskrankheiten.	G. L. Schkawer, Ordinator der M.-Medizinischer Akademie in Petersburg.
Frauenkrankheiten	S. S. Finkel, Ordinator der M.-Medizinischer-Akademie in Petersburg.
Innere Krankheiten	J. A. Liebermann, leitender Arzt, gew. Assistent der Baseler Klinik.

Elektrisches Kabinett. Lichtheilung. Röntgen-Kabinett (Heilung, Durchleuchtung, Aufnahme). Chirurgische Abteilung (Operationen an Frauen, Augen, Ohren, Hals und Nase).
Anfragen an die Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Krankenhaus „Salus“, Haus Martens. pol4

Das Sanatorium „Alexandrabad“

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
wird am 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad“ geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawn-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad“ kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.
Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad“ befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. sr 1-

11154 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Доннової, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8104
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Ambulatorischer
Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania“ 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Die Verwaltung.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. irt145

An nichts Geliebtes mußt du
dein Gemüt
Also verpfänden, daß dich sein
Verlust
Untröstbar machte —
Herder.

Vaterländisches.

— Am 22. April wohnten Ihre Kaiserlichen Majestäten in Livadia mit den erlauchten Töchtern der Einweihung des Pavillons für Untermilitärs im Sanatorium auf den Namen der Kaiserin Alexandra Feodorowna bei. Dem neuen Gebäude wurde der Name der Großfürstin Maria Nikolajewna zugeeignet.

Reichsrat.

— 24. April. Den Vorsitz führte der Wirkl. Geheimrat Akimow. Die Prüfung der auf der Tagesordnung stehenden Gesetzesvorlage über die Zollerhebung auf importiertes Getreide wurde auf Antrag Schebekos zwecks prinzipieller Erörterung auf Sonnabend verlegt.

Darauf nahm der Reichsrat ohne Debatten 32 Gesetzesvorlagen an, von welchen zwei wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Duma an die Einigungskommission überwiesen wurden.

Reichsduma.

– 24. April. Die gestrige Sitzung des Unterhauses, der abwechselnd Rodsjanko und Warun-Sekret präsidierten, war der Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget gewidmet. In der Ministerloge befand sich nur der Verweser des Finanzministeriums P. L. Bark.

Hatte die letzte Reichsdumasitzung die kritische Rede Schingarews abgeschlossen, der im Namen der K.-D. sprach, so ergriff gestern als erster Opponent P. L. Barks der Vertreter der Landschaftsoktobristen Stempkowskij das Wort. Redner begrüßte den Aufruf des Premiers zu gemeinsamer Arbeit der Regierung und der Volksvertretung, erklärte aber, daß dieser Aufruf nur unter gewissen Bedingungen akzeptiert werden könne. Eine Hauptbedingung der gemeinsamen Arbeit ist nach Ansicht des Redners ein sympathisches Verhalten der Regierung zur geplanten großen Semstworeform.

Im Namen der Rechten sprach als nächster Markow 2. Redner konstatierte eingangs mit Befriedigung, daß von der Höhe des Thrones herab am 30. Januar „die Aera der Budgetpolitik" verurteilt worden sei. Dann wandte Markow 2 sich den einzelnen Hauptpunkten der Rede P. L. Barks zu und meinte beschließend, daß die Kritik Schingarews wohl sprachlich interessant, nicht aber sachlich ernst zu nehmen gewesen sei. Indem Redner dem Finanzminister versicherte, daß die Rechten bereit seien, ihn stets zu unterstützen, gab er der Hoffnung Ausdruck, der Staat werde es nicht verabsäumen, die Einführung der Trunksuchtsreform zu beschleunigen. Ein Zufall fügte es, daß der nächste Redner, Nekrassow (K.-D.) gerade die Judenfrage zum Thema gewählt hatte und sich in der Tat so sehr in diesen speziellen Stoff vertiefte, daß schließlich der Vorsitzende ihn unterbrechen und ihm bedeuten mußte, daß er in der Generaldebatte zum Budget spreche. Er konstatierte ferner, daß die Regierung ungeheuer häufig ihre Stellung zu den Juden im Laufe der Jahre gewechselt habe. Eben aber sei eine namenlos schwere Zeit für die Juden Rußlands angebrochen. Auf allen Gebieten, in allen Lebenslagen verfolge man sie: insbesondere aber sei es der Unterrichtsminister L. A. Kasso, der sie verfolge; sein Werk, die Nationalisierung der Schule, müsse von den Juden besonders schwer empfunden werden. Nicht besser übrigens ergehe es den Juden in der Armee, und daher sei es begreiflich, daß sie häufiger versuchen, um den Dienst im Heere herumzukommen, als die Christen: „Man bedrängt die Juden und fordert den größten Patriotismus von ihnen, jenen Patriotismus, den sie dennoch bekunden." Beim Verlassen der Tribüne erlitt Nekrassow einen Herzanfall; man reichte ihm Wasser und führte ihn aus dem Saal. Auch mußte eine Pause angesagt werden.

— In der Abendsitzung, bei geschlossenen Türen, der wiederum abwechselnd Rodsjanko und Warun-Sekret präsidierten, wurde ohne Debatte und in dringender Ordnung eine Reihe unwesentlicher Projekte des Militärressorts angenommen, darunter ergänzende Kredite für die Proviantabteilung, die Artillerie und die Verbesserungsmaßnahmen hinsichtlich der Landesverteidigung. Debatten rief die Vorlage, eine Vergrößerung des Rekrutenkontingents für 1914 betreffend, hervor, über die Graf Bennigsen referierte. Die Vorlage wurde schließlich angenommen.

Das Haus vertagte sich bis zum 25. April.

– 25. April. Zur Wortfreiheit der Abgeordneten äußert sich L. Lutz von den Landschafts-Oktobristen, daß man die Durchsicht dieser Frage nicht weiter hinausschieben dürfe, — denn die gesetzgebende Institution könne seine Meinungen nicht äußern, sobald die Wortfreiheit der Abgeordneten von der Einsicht der einzelnen Minister abhänge, die jeden Augenblick in jeder beliebigen Rede etwas Verbrecherisches finden können. Wir müssen uns einmütig für die rasche Durchsicht dieser vom Leben hervorgerufenen Frage äußern, und wenn auch in Form eines Protestes.

— Ein überaus typisches Intermezzo ist noch mitzuteilen. Nachdem der Sturm sich am 22. April gelegt hatte und das Haus bereits ruhig den Reden P. L. Barks und Schingarews zuhörte, traf ein Abgesandter des Petersburger Stadthauptmanns im Gebäude der Reichsduma ein und bat den Dumapristaw Kartaschewskij, ihm die Namen aller Deputierten mitzuteilen, die im Laufe der Sitzung ausgeschlossen worden waren. In richtiger Einschätzung der Situation weigerte sich Herr Kartaschewskij jedoch dieser Aufforderung nachzukommen. Der Polizeibeamte fragte hierauf: „Darf ich ihren Entschluß dem Stadthauptmann mitteilen?" „Gewiß, übermitteln sie ihm genau meine Worte!" entgegnete Herr Kartaschewskij. Mit diesem Bescheid ging der Abgesandte des Stadthauptmanns. Herr Kartaschewskij machte dem Vizevorsitzenden der Reichsduma, Herrn Warun-Sekret Mitteilung über den Fall; der billigte die Schritte des Dumapristaws durchaus.

— Es ist Aussicht vorhanden, daß es in der Reichsduma gar nicht zu einer Abstimmung darüber kommt, ob Tschcheidse den Gerichten auszuliefern ist. Einige Mitglieder des ersten Reichsratsdepartements haben nämlich Reichsdumaabgeordneten gegenüber geäußert, daß sie nach Prüfung der Rede Tschcheidses das Moment des Verbrechens in ihr nicht zu finden vermögen. Eine solche Stellungnahme des ersten Reichsratsdepartements zur Rede Tschcheidses würde selbstverständlich zur Folge haben, daß die Anklage gegen Tschcheidse unterbleiben muß.

— Seine Majestät der Kaiser hat zu befehlen geruht, allen Photographen, den Hofphotographen nicht ausgenommen, jegliche kinematographischen Aufnahmen von im Allerhöchsten Beisein vollzogenen Gottesdiensten und kirchlichen Zeremonien endgültig zu untersagen. Vom Hofministerium werden in diesen Tagen diesbezügliche Vorschriften ausgehen.

— Die erste Generalversammlung des unter dem erlauchten Protektorat Ihrer Kaiserlichen Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna stehenden Allrussischen Kuratoriums für Mutterschutz und Säuglingspflege soll Mitte Mai d. J. einberufen werden. Aktive Mitglieder des Kuratoriums können männliche und weibliche Personen sowie Gesellschaften und Institutionen, darunter landschaftliche und städtische Institutionen, sein. Der Beitrag ist 5 Rbl. jährlich, oder 100 Rbl. einmalig und wird in der Kanzlei des temporären Komitees: St. Petersburg. Kleine Moskowskaj 2, Wohnung 19, entgegengenommen.

— Die „Now. Wr." weiß zu berichten, daß der Ministerpräsident zusammen mit dem Landwirtschaftsminister Kriwoschein gegen Ende April nach Livadia reist. Herr Kriwoschein begibt sich dann zu längerer Nachkur aus der Krim ins Ausland.

— Seinerzeit hatte der Direktor der höheren Frauenkurse zu Petersburg, Professor Bulitsch, beim Unterrichtsministerium darum nachgesucht, daß den von Pastor Pihra getauften jüdischen Hörerinnen der Kurse gestattet werde, im Institut zu verbleiben. Nunmehr hat der Professor auf sein Gesuch hin eine abschlägige Antwort erhalten und die jüdischen Studentinnen müssen die Kurse verlassen.

— Aus Kursk wurde der „Now. Wrmj." telegraphiert, daß die dortige Gouvernementsbehörde die Stadtwahlen kassiert hat, die zugunsten der K.-D. ausgefallen waren.

— Der massenhafte Ausschluß von Deputierten, von dem wir in der letzten Nummer berichteten, hat zur Folge gehabt, daß in einigen Fabriken und Buchdruckereien die Arbeiter in den Ausstand getreten sind. Die Ordnung und Ruhe wurde nirgends gestört.

— Das erste Departement des Reichsrats ist am 19. April im Beisein des Justizministers Schtscheglowitow zu einer kurzen Sitzung in Sachen Tschcheidses zusammengetreten. Zu Debatten ist es gar nicht gekommen. Das Departement hat dem Abgeordneten das gesamte Anklagematerial zukommen lassen. Der Abgeordnete hat im Laufe von 14 Tagen Erklärungen einzuliefern und von diesen wird es abhängen, ob er kriminaliter belangt oder seine Angelegenheit niedergeschlagen wird. In jedem Falle ist es Tatsache geworden, daß das erste Reichsratsdepartement prinzipiell die Verantwortlichkeit Tschcheidses anerkannt hat.

— In Sachen des eventuell bevorstehenden Prozesses Tschcheidse verlautet übrigens, daß der Reichsdumavorsitzende Rodsjanko um eine Audienz bei Seiner Majestät nachgesucht hat und sich eventuell dieser Tage nach Livadia begeben wird.

— Was die Gerüchte über eine bevorstehende Auflösung der Reichsduma in Anlaß des ausbrechenden Konflikts anbetrifft, so dementiert das Informationsbureau diese Gerüchte offiziell.

— Das Finanzministerium ist darauf aufmerksam geworden, daß im Wjatkaschen Gouvernement fast alle Gemeinden Alkoholverbote erlassen haben, was zur Folge haben dürfte, daß demnächst in diesem Gouvernement alle Monopolbuden geschlossen werden. Das Finanzministerium ist zugleich der Ansicht, diese vielen Alkoholverbote seien auf den Umstand zurückzuführen, daß die Bewohner des Wjatkaschen Gouvernements ein an Schnaps erinnerndes Alkoholgetränk brauen, das sie dem Schnaps vorziehen. Die Einnahmen der Krone vom Branntweinverkauf im Gouvernement Wjatka sind völlig zusammengeschrumpft; das Ressort hegt daher den Plan, die Akzisevermaltung in diesem Gebiet aufzulösen.

— Das Landwirtschaftsministerium begründet in allernächster Zeit im Turkestanischen Gebiet eine Reihe von Fabriken für Baumwollreinigung. Diese Fabriken sollen den Bauergenossenschaften eine Anregung geben, für sich selbst ähnliche Betriebe zu errichten. Bisher leidet nämlich der mittelasiatische russische Baumwollbau ungeheuer darunter, daß die Bauern in diesem Gebiete die rohe Baumwolle nicht zu bearbeiten verstehen. Schlechte, billige Maschinen, die hier zu Reinigungszwecken bisher gedient haben, verschulden diese Mißerfolge vornehmlich.

— Das Handelsministerium hat sich von einigen Vertretungen des Handels und der Industrie Gutachten betreffs der von W. M. Purischkewitsch angeregten Schaffung eines Staatsmonopols für Zeitungsanzeigen geben lassen. Die Gutachten lehnen das Projekt der Monopolisierung des Annoncenwesens ab und erklären: die Handelsfirmen würden, falls das Monopol eingeführt wird, aufhören in den Zeitungen zu annoncieren und andere Mittel der Reklame zu finden wissen; ihr Recht, nach eigener Wahl die Blätter zu bestimmen, wo ihre Anzeigen zu erscheinen haben, würden die Firmen sich nicht nehmen lassen.

— Das Gesetzesprojekt über den Übertritt aus einer Glaubensgemeinschaft in die andere in der Glaubenskommission der Reichsduma. 1) Wer von einer Glaubenslehre zur anderen übertreten will, reicht eine schriftliche Anmeldung (заявленіе) gleichzeitig dem Geistlichen sowohl der einen als auch der anderen Glaubenslehre ein, welche die metrischen Bücher führen, wenn jedoch solche von Regierungsinstitutionen geführt werden, so den betreffenden Institutionen.

2) Sofort nach Empfang der in § 1 bezeichneten Anmeldung macht der Geistliche, aus dessen Glaubensgemeinschaft der Betreffende austreten will, oder die Institution, welche die betreffenden Kirchenbücher führt, in denselben ein Vermerk von dem Austritt der Person, welche die Anmeldung eingesandt hat, und zeigt den Glaubenswechsel der örtlichen Kreispolizei, oder der Bezirks- oder Stadtpolizei an.

3) Als Altersausweis des den Glauben Wechselnden können dienen— die metrischen Zeugnisse, der Paß, Legitimationsbüchlein, das Soldatenbillett, ein Schulabgangszeugnis, sowie andere Dokumente, welche einen Altersausweis enthalten.

4) 30 Tage nach der Eingabe ist der Übertritt als vollzogen anzusehen.

5) Personen, welche den Glauben bis zum 18. August 1905 gewechselt haben, jedoch bis zur Ausgabe dieses Gesetzes noch nicht der Glaubensrichtung zugezählt sind, der sie in Wirklichkeit jetzt angehören, werden als zu dieser Richtung gehörend angesehen.

Diese Verzeichnisse werden im Laufe eines Jahres vom Tage der Publikation dieses Gesetzes an gerechnet, den Geistlichen mitgeteilt.

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Jetzt lachte Wolfram hell auf, grüßte winkend und kehrte in das nahe Pfarrhaus zurück. Im Flur wartete ein Jungbauer aus dem hintersten Graben auf den Geistlichen. Ein schmächtiger Bursch von etwa achtundzwanzig Jahren, der viel älter und sehr abgerackert aussah, und sofort seinen und des Gehöftes Namen angab, als er merkte, daß ihn der Pfarrer nicht kannte. „Sein tue ich der Lois Ebenschwaiger zum Lainker im Obertal, der Bruder vom Felix, dem der Lainkerhof g'hört!"

„Lainker? Ist dieses Gehöft nicht hinter dem Handllehen im hintersten Graben?"

„Ja, Hochwürden!"

„Gut! Und was willst vom Pfarrer?"

„Mit Verlaubnis vom Brudern soll ich Hochwürden bitten, daß Sie mich und die Sepha in vier Wochen von der Kanzel schmeißen*)!"

*) Volkstümlicher Ausdruck in den Alpen für die pfarramtliche Ankündigung auf der Kanzel, daß ein Brautpaar die Ehe schließen wolle.

„Schön! Aber dazu sind die Papiere nötig!"

„Morgen gehen wir zum Verbriefen hinaus zum Notari! Hochwürden müssen wissen, daß mir der Bruder das Anwesen übergibt, auf daß ich die Sepha heiraten kann!"

Wolfram stutzte. Die Mitteilung, daß ein lediger Hofbesitzer dem jüngeren Bruder das Anwesen übergibt, überraschte den Pfarrer aus dem Grunde, weil Wolfram an das Motiv rein brüderlicher Liebe nicht glauben konnte und nicht wußte, was sich zwischen den Brüdern ereignet hatte.

Das Schweigen des Pfarrers faßte der bleiche Jungbauer als Aufforderung zu einer Erklärung auf, und ehrlich berichtete er, daß der Bruder Felix auf sein Recht verzichten wolle, jedoch nicht aus brüderlicher Liebe.

Pater Wolfram rief überrascht: „Weshalb verzichtet denn der Bruder?"

„Der Felix will nicht länger Bauer sein! Das Steinklauben und Streunen innerberg ist ihm lieber!"

Der Pfarrer schnappte nach Luft.

„Hochwürden dürfen es glauben, der Felix ist dessentwegen, weil er mir den Hof übergibt, nicht hintersinnig! Der Bruder bleibt im Anwesen und verlangt jede Woch' drei Gulden Lohn! Arbeiten will er aber nur dann, wenn's ihn danach g'lustet!"

Wolfram schüttelte den Kopf. Und das locker auf der Zunge liegende Wort „Narr" schluckte er unausgesprochen hinunter. Und den Heiratskandidaten informierte er darüber, welche Dokumente beigebracht werden müssen. Dann wurde der Jungbauer freundlich entlassen. Wolfram notierte sich diese Angelegenheit und den Vermerk: „Bald im Lainker-Anwesen vorsprechen!" Denn der Fall einer Übergabe aus den von Lois Ebenschwaiger erwähnten Gründen interessierte den Pfarrer in besonderem Maße. Mehr noch der Felix zum Lainker, der entweder verrückt oder ein Original, ein aparter Mensch sein muß.

Am Nachmittage fühlte sich Wolfram stark versucht, in den hintersten Graben zu wandern und den Lainker zu besuchen. Des weiten Marsches wegen war es der Zeit nach zu spät, die Rückkehr könnte erst in der Nacht erfolgen. Außerdem befürchtete der Pfarrer das plötzliche Erscheinen des kontrollierenden Bezirksarztes in der unangenehmen Friedhofssache.

Auf allerlei unfreundlichen Wünschen ertappte sich Wolfram; er wünschte einen ausgiebigen Wettersturz, viel Regen und Steinschlag, das schlimmste Grabenwetter, auf daß der Kontrolleur abgehalten werde, nach Feichtbichl zu kommen. Doch in Erinnerung an den Muhrbruch nahm Wolfram diesen schlimmen Wunsch sofort zurück. Und der einsame Pfarrer zermarterte den Kopf, um der fatalen Situation entrinnen zu können. Wohl noch nie war ein Pfarrer in eine so heillose Klemme infolge eines behördlichen Auftrages gekommen. Und doppelt schlimm war die Situation, da Wolfram eine Lösung der Frage ohne Belastung des Gemeindesäckels anstrebte, aber einstweilen keine Ahnung hatte, wie die Sache befriedigend für alle Teile erledigt werden könnte. Ein heller Kopf war Pater Wolfram, findig und klug; aber diesmal ließ ihn die „Pfiffigkeit", um die ihn im Stift die Mitbrüder beneideten, schmählich im Stiche.

Göttlich still war es in der Pfarrkanzlei, die zugleich als Wohnstube und Speisezimmer diente. Wolfram saß am offenen Fenster und erledigte das Brevier. Zuweilen fiel sein Blick hinüber zur jenseitigen Grabenseite, die einen prachtvollen Fichtenwald trug. Der ziehende Bergwind brachte wundersamen aromatischen Harzduft, herrlichstes Ozon herüber und in die Stube. Gute, ausgezeichnete Höhenluft hatte der Grabenpfarrer von Feichtbichl; sonst aber nichts vom Leben.

Urplötzlich gab es ein Gepolter an der Haustüre. Und der Meßner brüllte: „Bereits kimmt der Bezirksarzt!"

Erschreckt ließ Wolfram das Brevier fallen. Und mit großen Sprüngen, soweit es der Habit gestattete, hastete der Pater in den Flur.

Und in dieser höchsten Not stellte sich die heiß ersehnte Erleuchtung im Kopfe ein. Im Nu wußte jetzt Wolfram, was mit höchster Beschleunigung augenblicklich geschehen mußte. Eiligst verständigte der Pfarrer die Schwester Judika, daß sie den Bezirksarzt am Hause abfangen in die Kanzlei locken und bewirten müsse, aufhalten, bis Wolfram zurückkehren werde.

Mit dem aufgeregten Meßner eilte Wolfram in die Hofscheune hinter dem Pfarrhause, wo beide in fieberhafter Eile kleine Pflöcke zuspitzten. Und während dieser flinken Arbeit informierte der Pfarrer seinen Gehilfen dahin, daß im Friedhofe der „Hauptweg" „gestipfelt"*) werden müsse; etwa sechs Pflöcke werden genügen. „Aber hufig, hufig stipfeln! Und dann lautlos verschwinden aus dem Friedhof! Verstanden!"

„Wohl, wohl, Hochwürden! Ich verstehe schon! Werden wir schon machen! Hihi!"

*) „Stipfel" nennt der Volksmund in den österreichischen Alpen die kleinen Holzpflöcke, die das Forstpersonal zum Schutze frischgesetzter Fichtenpflänzchen auf Jungkulturen in den Boden steckt, damit die Pflänzchen vom Weidevieh nicht zertreten werden können. Stipfeln = pflöcken. D. V.

(Fortsetzung folgt.)

welche die Kirchenbücher der Glaubensrichtung führen, aus denen in dem obenbesagten Zeitraum der Austritt der erwähnten Personen stattgefunden hat zum unverzüglichen Vermerk über diesen Austritt in den betreffenden Kirchenbüchern. Gleichzeitig werden diese Verzeichnisse auch der betreffenden Polizei zugestellt.

(Nach „Утр. Звѣзда.")

Soweit ist das Gesetzesprojekt bis jetzt in der Glaubenskommission fertiggestellt.

— Zu den letztberichteten Mitteilungen aus der Reichsduma weiß die „P. Cz." zu melden: M. W. Rodsjanko wurde es schon vorher mitgeteilt, daß die S—D. und die Trudowiki einen Skandal provozieren würden, worauf M. W. Rodsjanko sie warnte, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dagegen ankämpfen werde, bis zum Ausschluß von 15 Sitzungen. Ebenso soll der Vorsitzende den Abgeordneten W. M. Purischkewitsch zu sich gerufen und ihm mitgeteilt haben, daß er auch seine Gesinnungsgenossen für 15 Sitzungen ausschließen werde, falls sie sich irgendwelche Ausschreitungen erlauben sollten. Dadurch erklärt sich auch, daß sich die äußersten Rechten verhältnismäßig ruhig verhielten.

— Der ganze Skandal machte auf die Mitglieder des Kabinetts einen niederdrückenden Eindruck. Als der Minister des Innern beabsichtigte, den Saal zu verlassen, da er sich nicht stark genug fühle, länger zu bleiben, wandte sich J. L. Goremykin an ihn, sowie an die übrigen Mitglieder des Kabinetts, mit der Bitte dazubleiben.

— In einer Unterhaltung mit ihm nahestehenden Persönlichkeiten soll sich der Premier besonders anerkennend über die Loyalität der K.—D. und Progressisten ausgedrückt haben, die sich während der Lärmszenen musterhaft gehalten.

— Ferner findet man die den Linken zuerkannte Strafe etwas zu hart und ist die Frage angeregt worden, die Frist zu vermindern. Man hält solche Amnestie für möglich, nur muß der Antrag vom Vorsitzenden der Reichsduma ausgehen.

Ausländisches.

Albanien.

Wieder beansprucht Albanien die Teilnahme Europas; der Präsident der provisorischen Regierung in Albanien Kemal-Bei steht, wie „Echo de Paris" meldet, an der Spitze einer Verschwörung, die auf Umwandlung der Monarchie in einen Bundesstaat Albanien abzielt. Die Durazzoer Regierung kenne die Verzweigung des Komplotts. Mehrere Verhaftungen stehen bevor. Der gegenwärtige Aufenthalt Kemal-Beis sei nicht bekannt.

— Das Gefecht im Norden von Argirocastro dauerte fünf Tage und endete mit einem Sieg der Aufrührer. Die Städte Monastyr, Ceros und eine Reihe von Dörfern wurden von den Epiroten eingenommen; die Verluste der Albanier sind sehr groß. Die Albanier sollen 500 Mann verloren haben; die Verluste der Epiroten sind ebenfalls bedeutend.

— Aus Durazzo wird gemeldet, daß griechische Banden unaufhaltsam vorrücken und nur fünf Wegstunden von Berat entfernt sind. Die albanische Gendarmerie ist südwärts zurückgedrängt. Der Weg nach Valona und Durazzo ist von zahlreichen starken Banden besetzt.

China.

An Stelle der ersten provisorischen Verfassung der Republik China, die am 11. März 1912 beschlossen wurde, tritt eine neue provisorische Verfassung. Ihr Charakteristikum ist, daß sie noch mehr und noch stärker unter der direkten Einwirkung des Präsidenten Juanschikai zustande gekommen ist als ihre Vorgängerin.

Auch hier handelt es sich nur um ein Provisorium. Ein Unterausschuß soll die Verfassung noch einmal durchberaten. Eine vom Präsidenten nach Gutdünken zu berufende Nationalversammlung soll sie dann definitiv beschließen und der Präsident soll sie dann veröffentlichen. Juanschikai bewährt wiederum seinen Ruf als geschickter Staatsmann. Er weiß genau, daß er noch nicht am letzten Ziel ist. Er hat die Autorität, er regiert, er unterdrückt gewaltsam die Opposition, aber er kann noch nicht das Letzte wagen. Er hat das richtige Gefühl, daß er innerlich noch nicht ganz gefestigt dasteht, und so vermeidet er noch klug das Definitivum und begnügt sich mit dem Provisorium. In Wirklichkeit ist es ja dasselbe, seine Macht bleibt ungeschmälert, aber er schiebt den Eintritt jener brutalen Wirklichkeit noch etwas hinaus, da man in China allgemein einsehen wird, daß an die Stelle der Mandschu-Dynastie nur die Drapierung einer Republik und in Wirklichkeit ein autokratisches Regiment Juanschikais getreten ist. Man kann dahingestellt sein lassen, welches die Wirkung für die innere Politik Chinas sein wird. Man wird aber auf der anderen Seite erwägen müssen, daß Juanschikai den Erfolg für sich hat. Er hat China aus den Revolutionswirren ganz und ungeteilt (vor allem gegen seine auswärtigen Feinde) gerettet. Er hat dem Handel und der Wirtschaftsentwicklung den so notwendigen Frieden gegeben. Gegenwärtig beruht die Ruhe Chinas auf seiner Haltung und seiner Energie.

Stadt- u. Landchronik.

Berdjansk. Da der bisherige bürgerliche Vertreter der hiesigen mennonitischen Kolonie, Schulz Rempel, von hier wegzieht, so sollte am 27. April die Neuwahl eines Gemeindevorstandes stattfinden, konnte aber nicht vor sich gehen, da von ca 30 ansässigen Familien nur 6 Vertreter erschienen waren. Es ist dieses bereits der zweite Versuch, der also Fiasko erlitten hat.

Alexandrabad. Die Eröffnungsfeier der Sommersaison im Sanatorium „Alexandrabad" findet den 1. Mai, 4 Uhr nachmittags statt.

Chortitza. Bericht über den Tag der „weißen Blume" in der Chortitzer Wolost am 20. April 1914. Trotz des ungünstigen regnerischen Wetters am 20. April hat der Tag der „weißen Blume" doch recht guten Erfolg gehabt. Ist's den fleißigen Sammlern oder den bereitwilligen Spendern zuzuschreiben? Jedenfalls sei hiermit allen, die sich an diesem guten Werke beteiligt haben, der wärmste Dank ausgesprochen. Mögen die kleinen Unannehmlichkeiten dieses Tages — sei es des schlechten Wetters oder des unliebenswürdigen Entgegenkommens etlicher Leute wegen — durch den guten Erfolg versöhnt (ausgeglichen) werden. Wir wollen hoffen, daß diese Wenigen auch einmal ihr Unrecht einsehen und ihre Meinung über dieses Unternehmen des ganzen großen Rußlands ändern werden. Denn solche Äußerungen, wie: „. . . ich glaube daran nicht . . . ich bin selbst alle Länder durchgereist und habe keine Hilfe bekommen . . . das ist alles nicht wahr . . . für das gesammelte Geld werden nur große Häuse gebaut . . . , besser wär's, ein jeder kümmerte sich um sich selbst u. s. w. — beweisen nur, daß man mit der „Liga für Tuberkulose" nicht genügend bekannt ist, oder es nicht sein will.

Nicht ein jeder Lungenkranke ist ja zu heilen, da leider verbrauchte Lungen nicht durch neue zu ersetzen sind. Aber bei vielen wird die Krankheit im Anfangsstadium erstickt. Und wie viele werden von dieser schrecklichen Krankheit — der Schwindsucht — durch verschiedene Maßregeln geschützt! Ist letzteres allein nicht schon von großer Wichtigkeit? Läßt uns das nicht hoffen, daß in Zukunft unsere Kinder und Kindeskinder immer weniger der Gefahr der Infektion ausgesetzt sein werden? In England, Deutschland, Frankreich hat nach der Statistik sich der % der Sterblichkeit an der Schwindsucht bedeutend verkleinert. Warum sollen wir dem guten Beispiel nicht folgen? Natürlich gehört zu allem Geduld. Wir sind erst am Anfang. Und der ist schwer. Und doch können wir uns freuen, wie viel unser „Отдѣлъ Екатеринославскаго уѣзда" in dieser kurzen Zeit schon geleistet hat. In Tomakowka und Nikopol sind die Ambulatorien mit dem Spezialistenarzt und der Feldscherin in voller Tätigkeit. Der Arzt dort empfängt die ihm von den Kreisärzten zugeschickten Kranken, verordnet und kuriert nach den neuesten Methoden. Später werden solche Kranke in ihren Dörfern von der попечительства beobachtet, und wenn sie arm sind, mit entsprechender Wohnung, Kleidung und kräftiger Nahrung versehen. Im Fichtenwald auf Insel Chortitza wird in diesem Sommer ein Sanatorium für 40—50 Lungenkranke eröffnet, im nächsten Sommer soll dort auch eine Kinderkolonie für schwache, schwindsüchtig veranlagte Kinder gegründet werden.

Ist es nun nicht besser, wenn für dieses alles die Gemeinde, die Gesellschaft, alle zusammen, statt „jeder für sich selbst" sorgen. Ist's nicht eine große Genugtuung für diejenigen, die, statt die Türen zu verrammeln — sie freundlich dem Tag der „weißen Blume" öffnen, ihr Scherflein geben und somit sich an dem großen guten Werke beteiligen?

Die Kassen wurden in dem Chortitzer Gebietsamte gezählt und enthielten:

№	Rbl.	K.	№	Rbl.	K.
86	14	26	170	42	64
87	10	61	171	25	34
88	12	—	172	28	41
151	17	66	173	42	96
152	22	97	176	40	03½
153	18	33	177	9	37
154	51	15	178	41	14
155	40	44	179	8	85
156	32	79	180	13	13
157	24	72	181	27	82
158	23	14	182	27	78
159	54	10	183	47	93
160	19	44	184	44	95
161	20	37	185	36	48
162	23	86	186	40	74
163	14	95	187	14	26
164	25	71	188	20	95
165	32	90	189	8	10
166	19	42	190	56	76
167	16	50	191	1	30
168	33	12	192	22	16
169	54	08			

Summa 1183 Rbl. 62½ Kop.

H.

Sslawgorod. Am 30. März l. J. waren wir alle, die hier ansässig geworden, zu einer Beratung zwecks Umgestaltung dieses Orts in eine Stadt versammelt. Wohl bei 400 Mann, waren erschienen, auch alle am Ort befindliche Beamte. Die Plätze im geräumigem Elektro-Theater waren alle eingenommen. Nach kurzer Debatte waren sich die Anwesenden einig, eine diesbezügliche Eingabe einzureichen, da es an der Zeit sei, daß Sslawgorod doch endlich eine gesetzliche Verwaltung bekomme, die mehr das Wohl des Ganzen im Auge habe. Das Bittgesuch, auch das Protokoll, unterschrieben wir alle, hoffen auch, sobald dieses in der Zentralinstanz angekommen sein wird, seine Genehmigung und Bestätigung erhalten wird, da die Anregung hierzu, wie sich der anwesende Beamte der Verwaltung für Wohleinrichtung Sslawgorod's äußerte, aus der Residenz komme. Folglich ist es außer jeglichem Zweifel, daß Sslawgorod in jüngster Zukunft Stadt sein wird.

Die Einnahmen waren 1912 — 22.000 Rbl., 1913 — 42.000 Rbl. in diesem Jahr sollen die Einnahmen bis auf 60000 steigen.

Froh war ich, als ich gestern bemerkte, daß auf der Ssadowajastraße, unserem gemieteten Andachtslokal gegenüber, das Aushängeschild der Buchhandlung „P. P. Töws" prangte. Töws hat nach langem Warten die Erlaubnis zu diesem Geschäft, wie auch zu einer Typographie erhalten. Daß solch ein Geschäft von der Kundschaft abhängig ist, dürfte wohl nicht gesagt werden. Also, wollen wir hier eine Buchhandlung haben, dann müssen wir sie halten, resp. unterhalten. Ihr Lehrer und Dorfsältesten im Barnaulschen und Pawlodarer Kreise, bitte Euch, dieses zu merken. Wie ich glaube, wird Töws nicht verfehlen dieses durch den „Botschafter" bekanntzumachen, und durch ein Inserat den Inhalt der Handlung zu empfehlen. Wenn dieses erst alles im Gange sein und bei dem Unternehmer der Unternehmungsgeist noch nicht erschöpft sein wird, gedenkt er auch (wenn sich ein Kollege finden läßt, um den er wohl gegenwärtig wirbt) mit der Herausgabe einer Wochenzeitschrift zu beginnen. Ich habe Töws auf dieses Unternehmen hin auf's wärmste beglückwünscht und ihm geraten, die Redakteure des „Botschafter" zu befragen, welche, wie ich hoffe, ihm ihre Mithilfe nicht absagen werden.

Vielfach ist Töws aufgefordert worden, sich mit der Herausgabe eines Kalenders zu befassen. Es würde gut sein, wenn beide, Familien- und Abreißkalender, herausgegeben würden. Letzterer ist meiner Ansicht nach höchst notwendig, da die Zeitangabe in den süd-russischen Kalendern bei weitem nicht stimmt. Zum Schluß möchte ich noch sachkundige Herren aufmerksam darauf machen, daß eine Essigbrauerei hier am Platze wäre. Es ist für die hiesige Handelsgesellschaft, nur schwer möglich, so viel Essig zuwege zu bringen, daß man sich mit weniger Unkosten das Leben sauer machen könnte. Der Eimer Essig kostet hier noch immer 4 Rbl. und dann gibt es noch solche Zeiten, wo er auch nicht zu haben ist. Das Material hierzu kostet nur sehr wenig im Herbst, wenn hoch 30 Kop. à Pud.

Auch dürfte es an der Zeit sein, daß sich hier ein Rechtsanwalt niederlasse. Es gibt hier keinen Ort, wo man könnte guten Rat haben; das Feld ist groß.

Durch den l. Ältesten Wiens—Schumanowka habe ich vor kurzem erfahren, daß man in der Stadt Omsk im Begriff ist, mit der Herausgabe einer deutschen Zeitung zu beginnen. Redakteur Dietrich Wiebe hat die Absicht, das Blatt dem „Botschafter" anzupassen. Für uns Sibirier wirklich auch ein Fortschritt.

Der Schnee ist von der Erde verschwunden. Die Aussaat hat nach Ostern ihren Anfang genommen.

Abram Epp.

— Wie was war es? hörte man Sonntag den 13. April hier sagen. Vom 12. auf den 13., nachts, um 12 Uhr sind die meisten Sslawgoroder durch ein Erdbewegung, die sich noch einmal wiederholte, im Schlaf gestört worden. Es war, als wenn die Erde ins Wanken gekommen wäre. Das Geschirr in den Schränken klirrte. Einer und der andre ist wohl erregt geworden. Wie und was es aber gewesen, kann ich nicht sagen. Hier wird von Erdbeben gesprochen. A. E.

— Bekanntmachung! Es wird hier nicht mehr erlaubt, daß mit unbebauten Hofstellen gehandelt wird. Daher ist es wichtig für einen jeden, der da gedenkt nach Sslawgorod zu kommen, nicht von jedem, der solche anbietet, zu kaufen. Es könnte nicht gut enden. Ich bin gerne bereit, schriftlich und mündlich Bescheid zu geben. Zur Rückantwort sei eine Dreikopeken-Marke beigelegt.

Abram Epp.

Sslawgorod, Sibirien
d. 17. April.

Sibirien, den 13. April. Diese Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde hier ein Erdbeben verspürt. Die Erschütterung war so groß, daß Schläfer erwachten, Lampen sich bewegten. Die Witterung ist hier jetzt schön. Man denkt schon stark ans Eggen und Pflügen. Der Erdboden ist sehr naß. Orlowo besitzt seit Februar ein Doktor- und Krankenhaus, so daß die Kranken jetzt in der Nähe unentgeltlich medizinische Hilfe genießen dürfen. N. N.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Ohrloffer Zentralschule.

Am 20. Mai d. J. gedenkt der Ohrloffer Schulverein das neue Gebäude der Ohrloffer Zentralschule einzuweihen, mit welcher Feier zugleich auch das 25-jährige Dienstjubiläum des Lehrers Johann Janzen festlich begangen werden soll.

Zur Teilnahme an diesem Feste ladet der Verein alle gewesenen Schüler der Schule hiermit freundlichst ein.

Anfang der Feier 1 Uhr nachmittags.

Im Auftrag des Vereins
Hochachtungsvoll
Der Vorstand.

Zum Kirchbau in Melitopol.

Es dürfte vielleicht weitere Kreise interessieren, wie wir Melitopoler Mennoniten die obrigkeitliche Erlaubnis zum Bau unserer Kirche mit Turm und Glocke — also nicht Bethaus — bekamen, resp. wie wir hierin vorgingen. Zu gleicher Zeit mit der vorgeschriebenen Zeichnung reichten wir folgende Bittschrift ein:

Въ Таврическое Губернское Присутствіе.

Проживающихъ въ г. Мелитополѣ и Мелитопольскомъ уѣздѣ меннонитовъ А. Классенъ, Я. Нейфельдъ, И. Янценъ, В. Классенъ . . . (ca 20 Unterschriften).

Прошеніе.

Прилагая при семъ проектъ церкви меннонитовъ въ Мелитополѣ и его уѣздѣ, покорнѣйше просимъ таковой утвердить въ установленномъ порядкѣ согласно статьи 1104 ч. I. т. XI. св. законовъ и резолюцію объявить намъ въ лицѣ Я. Я. Нейфельда, проживающаго въ Мелитополѣ.

Folgen die Unterschriften.

Hierauf bekamen wir nach ca. einem Monat die Erlaubnis in folgendem Wortlaut:

Мелитопольскому Уѣздному Полицейскому Управленію.

Препровождая при семъ копію утвержденнаго проекта на устройство Меннонитской Общиной въ г. Мелитополѣ, по Нѣмецкой улицѣ зданія меннонитской кирхи, строительное отдѣленіе предписываетъ Полицейскому Управленію вручить таковую просителямъ: А. Классенъ, Я. Нейфельдъ.... (folgen sämtliche Unterschriften) . . . объявивъ при этомъ имъ, что къ выполненію означеннаго проекта съ технической стороны препятствій не встрѣчается при условіи, чтобы при окончательномъ устройствѣ она увѣдомила Строительное Отдѣленіе на предметъ освидѣтельствованія зданія таковаго для удостовѣренія въ правильности безопасности устройства его для посѣщенія молящимся.

Губернскій Инженеръ В . . . .
Дѣлопроизводитель . . . .

Wir dürfen wohl annehmen, daß in unserm Falle der Hinweis auf den auf die Mennoniten bezugnehmenden Gesetzesparagraphen den Gang der Dinge erleichtert hat, und wie wir noch als Konfession daraufhin angesehen wurden.

Mit dem Bau unserer Kirche sind wir gegenwärtig soweit fortgeschritten, daß die Einweihung derselben auf den 1. Juni d. J. festgesetzt worden ist.

Auf unsere Bitte hat Ehrw. Ältester Dirks, Gnadenfeld, sich bereit erklärt, die Einweihung zu vollziehen und am Sountage darauf unsere Täuflinge zu taufen und die Gemeinde mit dem Abendmahle zu bedienen. J. Neufeld.

Zum Kirchbau in Chortitza.

Vor einigen Tagen erfuhr ich, daß man beschlossen hat, in Chortitza eine neue Kirche zu bauen und daß man aus Mangel an Platz wohl die alte Kirche abbrechen werde. Es wäre aber doch jammerschade, wenn man den alten, ehrwürdigen Bau entfernen sollte. Ich glaube, daß man darüber einig ist, daß man diesen Bau, der ein einzigartiges Denkmal vergangener Kultur ist (denn es gab damals wohl eine sehr entwickelte und ausgeprägte Kultur bei den Mennoniten) möglichst schonen und nur im dringendsten Notfalle zum Abbruche sich entschließen sollte. Von den vielen Erinnerungen religiöser und ethischer Art, die sich für viele Hunderte an diesen Bau knüpfen, will ich nicht sprechen: ich zweifle nicht, daß man auch hierüber nicht sehr verschieden denken kann. Nur ein paar Worte als Laie, der doch etwas das Schöne liebt und schätzt möchte ich vom Standpunkte des genießenden Beschauers ausrufen: „Laßt den schönen alten Bau stehen! Einen schöneren und würdigeren werdet ihr kaum bauen können!" Es steckt so viel intime, fast verborgene Schönheit im hohen Dache des Hauses, in seinen schlichten und doch repräsentativen Giebeln, in seinen einfachen Türen und harmonisch gemütlichen Fenstern, mit dem schönen

Zweiklang der alten Teilung des Rahmens, — daß man nicht anders kann, als diesen alten, höchst „unmodernen und unkomfortablen" Bau zu lieben und zu schätzen. Sollte er wirklich nicht zu erhalten sein? Es wird doch wohl bei einiger Anstrengung ein anderer Weg zu finden sein, der nicht zum Abbruch führt. Das Niederreißen dieses alten Denkmals (wohl des größten und schönsten, neben einem jetzt schon leider abgerissenen alten Hause, das auch ein gut Stück alter Kultur in sich barg) wäre, nach meiner Meinung, eine unverzeihliche Barbarei. Wir haben so wenig geschichtliche Erinnerungen und Denkmäler, daß wir wohl verpflichtet sind, sie auf's sorgfältigste zu hüten.

Ich weiß, daß ich nicht der Einzige bin, der der abgebrochenen Kirche nachtrauern würde und nicht nur aus ästhetischen Gründen. Es würde mich sehr freuen, wenn ich bei vielen Anklang finden könnte. J. S.

Anm. d. Red. Wir wissen nicht, daß schon irgend etwas über den Abbruch der alten Kirche beschlossen, oder auch nur beraten worden wäre. Im Gegenteil, auf der betr. Bruderschaft machten sich unter den Anwesenden Stimmen laut, in der alten Kirche etwas Gott Wohlgefälliges einzurichten, etwa ein „Altenheim." Der freie Raum bis zur Straße dürfte Platz genug bieten für die neue Kirche. Die „alte" abbrechen, wäre in der Tat schade!

Vom Kriegsschauplatz?

Sonderbarer Weise wird die Vorhaltung nackter Tatsachen unter dieser Spitzmarke von dem Einsender im Botschafter № 26 als Kriegserklärung bezeichnet. Wem sein Spiegelbild mal nicht gefällt, wird dem Spiegel dies gewiß doch verargen können. Man sieht in ihm eben das, was alle Leute alltäglich in uns sehen. Also nach Lunte riecht's glücklicherweise noch nicht! — Die schon so oft gehörten verschiedenen Ausflüchte aller Nichtzahler mit den noch daran geknüpften Beschuldigungen erinnern einem unwillkürlich an das: „Das Weib, das Du mir gegeben hast!" Und zwar umsomehr, als bis jetzt die Beträge zur Zentralunterhaltung als Besitzsteuer gedacht worden sind. Daß die Ausbildungskosten manchem wohl fast oder auch ganz unerschwinglich sind, ist ja auch schon mit der Zuerkennung von Stipendien anerkannt, und je mehr freiwillige Steuerzahler wir haben, desto leichter trägt der Einzelne im Ganzen und destomehr Aussicht haben sodann auch die weniger Bemittelten auf die nur eben dann mögliche Mithilfe. Wo der zu unbegrenzte Egoismus jede Aussicht versperrt und somit unsern Horizont dermaßen verringert, daß man aus Furcht, daß durch eine glücklicherweise etwa etwas größere Besitzsteuer man seinem lieben Nächsten „seine 3 Jungens ausbilden hilft", da soll man nicht weiter mit ihm rechten, um „die Perle nicht vor die Säue zu werfen." Daß 2 streitende Personen in ein und derselben Sache nicht beide rechthaben können, ist selbstredend ausgeschlossen. Jeder von ihnen weiß, ob er recht oder unrecht hat, und wer's anders hinstellt, will durch Tatsachenstellung seine ihm bekannte eigene Blöße verdecken. Darum sollte es hier eigentlich heißen: Man muß sie hören alle beide, um bei mehr oder weniger Scharfsinn die von einer Seite verschleierte Wahrheit zu ermitteln. Oder leben wir auch bei uns unter Zuständen, daß wir gleich einem Pilatus staunend vor dem unbekannten Worte „Wahrheit" fragend stehen bleiben oder aber, wie wir noch, die Wahrheit kennend, dieselbe fürchten und sie deshalb als was Feindliches bekämpfen? Als traurig und wahr müssen wir das Letztere annehmen, denn jeder weiß, daß „wer essen will, auch arbeiten muß, und wenn auch im Schweiße seines Angesichts." Oder wollte jemand behaupten wollen, daß wir keine „Zentral- oder andre Fortbildungsschulen" brauchen? Nun, wer's behauptet, den lassen wir eben auch liegen, denn er ist entweder zu beschränkt oder unehrlich. Von solchen Leuten dürfen, wollen und werden wir uns nicht in unserm allgemein höchst notwendigen Vorhaben abkriegen lassen! Wollen hoffen, daß diese Worte von unseren mennonitischen Mitbrüdern in der Minderzahl bleiben werden, die den unzweifelhaften Nutzen der Bildung in Frage stellen, ja als was „Weltliches", moralisch Schädliches halten, die nur „von zuständiger Seite dazu aufgefordert, sich materiell ruinieren wollen"! Noch hat die Bildung, so lange die Welt steht, kein Volk entsittlicht oder materiell ruiniert! Wir haben in Vergangenheit und Gegenwart die schlagendsten Gegenbeweise vom Nutzen derselben, sowohl in sittlicher, wie materieller Beziehung, besonders in letzterer, weil zu ersterer außer Bildung noch eine gute und richtige Erziehung als Fundament nötig ist. Je höher ein Volk in seiner Kultur steht, desto humaner sind seine Ansichten, desto reicher wird's an geistlichen und auch an den jetzt besonders begehrten irdischen Gütern! In dieser ausgeprägt materialistischen Zeit sollte das Letzte — die sogenannten irdischen Glücksgüter — die Massen auch unter uns ziehen, mit Volldampf zu diesem Mittel zum Zweck loszusteuern! Bis dahin waren wir in der Allgemeinheit ein mehr ackerbautreibendes Völklein, in Zukunft wird's jedoch infolge der im letzten Jahrzehnt ums Dreifache gestiegenen Bodenpreise auch mit Beihilfe unsrer Landkassen total unmöglich sein, unsre Kinder, wie bis jetzt, mit „Wirtschaften" zu versehen. Folglich wird das Gros von uns auch zukünftig nicht mehr in geschlossenen größern Dorfsgemeinden leben können. Man wird notgedrungen nach andern Erwerbsquellen suchen, bezw. darnach greifen müssen. Und werden wir bei dem gegenwärtig bei uns vorhandenen allgemeinen Bildungsniveau nicht pleite machen, d. h. in eine arg bedrängte Lage geraten? Also muß unsre Losung von nun an auch Schulen und Bildung zum ersten, zweiten und dritten sein! Unsre Zukunft beruht unumstößlich auf ihnen.

Bezüglich nun der vom Einsender durchschnittlich selbst auf 928 Rbl. *) pro Jahr von der Wirtschaft berechneten Einkünfte und der „unerhörten" Lehrergage von 300–800 Rbl. muß bemerkt werden, daß die erste Rechnung trotz aller Hochachtung vor der langjährigen genauen Aufführung ein ziemliches Loch hat, da der Einsender seinen eigenen Konsum d. h. den Bedarf an Nahrungsmitteln für sich und seine Familie wahrscheinlich nicht mit in Rechnung genommen hat. Bei einer nur mäßigen Familie von 5 Kindern, bei 9 Rbl. monatlich gerechnet, macht $5+2=7\times9=63$ R. **) monatlich oder 672 R. jährlich aus, macht zur obigen Summe von 928 Rbl. hinzuaddiert 1600 Rbl., also grade doppelt soviel als das Maximum der unerhörten Lehrergage von 800 Rbl.! prst.

Erwiderung.

Von

Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung.)

An das Tamariskenmanna soll ich, wie Herr G. E. strikte behauptet, bei der Zusammenstellung meines Leitfadens gedacht haben. Ich will ihm wahrheitsgemäß sagen, was ich gedacht habe. — Ich las in der ersten Auflage der Bibelkunde von Unruh und Neufeld von dem Tamariskenmanna. Mir lagen nun die verschiedensten Äußerungen zu dieser Spezialfrage vor, Äußerungen von Theologen und Laien, von Geographen und Naturforschern u. s. w. Fest stand und schon aus meinem in der Jugend genossenen Religionsunterricht und aus Erwägungen, die ich bereits in dieser Zeitschrift niedergelegt habe, daß Gott bei dem Mannawunder wie bei vielen andern in der Bibel berichteten Mirakula an Gegebenes angeknüpft habe. Die Anschauung nun, daß das Manna von dem Tamariskenbaum gespendet worden sei, schien mir aus einem Grunde undenkbar, den ich in meiner schon mehrfach erwähnten Erklärung auch ausführe, dessen Erwähnung mir von meinem Rezensenten jedoch als Kunstgriff ausgelegt wird, nämlich aus folgendem Grunde: „Die Bibel erwähnt aber nichts von Tarfabäumen" (Fettdruck von mir). Dazu bemerkt Herr G. E.: „Das klingt so bibelgläubig. Ja, aber erwähnt denn die Bibel irgendwo etwas von einem Tarfageflecht oder auch von Mannaflecht ....? Ist nun diese Tatsache des Nichterwähnens im ersten Fall maßgebend, warum denn nicht im zweiten?" — Der Herr Rezensent soll doch aber nicht vergessen, daß die Rede von einer Wüstenwanderung geht, daß das Manna zum erstenmal in der Wüste Sin gespendet wurde, daß das Nichterwähnen von Bäumen, die in der Wüste gewesen wären, doppelt auffallen müßte. Ich finde meine Bemerkung durchaus nicht so unlogisch. Ich habe sie auch garnicht gemacht, um meiner Reputation inbezug auf Bibelgläubigkeit aufzuhelfen. Ich bin und war nur bestrebt, dem biblischen Bericht gerecht zu werden. -- Und dann ist meinem geehrten Kritiker noch etwas entgangen. Er betont, die Tamariske wachse auch in Ägypten und in Palästina. Möge sie es immerhin tun; aber die Tamariske, die jenen Mannasaft ausschwitzt, wächst weder in Ägypten noch in Palästina noch auch auf der ganzen Sinaihalbinsel, sondern ausschließlich auf dem Sinaiberg (!) und in Persien. „Но лишь на Синайскомъ хребтѣ и въ Персіи это растеніе даетъ тѣ характерныя бѣлыя, блестящія, но консистенціи напоминающія медъ капли . . ." (Міръ растеній, К. Шуманъ и Э. Гильтъ). In der Wüste Sin gab es wahrscheinlich keine Bäume, aber entschieden nicht die Tamarix mannifera. Es ist das reinste „Phantasiegebilde," sie überall dort wachsen zu lassen, wo Israels Väter hingekommen sind. Was könnte mich nun verhindern, öffentlich zu behaupten, Herr G. E. habe jene von Prof. Schumann festgestellte Tatsache ganz genau gekannt, er habe nur aus polemischem Utilitarismus jene Tatsache unterschlagen? Wenn ich so eine häßliche Verdächtigung ausspräche, so täte ich ein großes Unrecht, an das auch eine Stelle wie Matth. 5, 23 und 24 jeder Zeit erinnern würde, ich hätte aber gehandelt nach dem Grundsatz: „Auge um Auge, Zahn um Zahn."

Die Nichterwähnung von Bäumen im biblischen Text schien mir also gegen die Tamariskenbäume zu sprechen. So kam ich auch auf die Tarfastaude. Ich habe beim Abfassen des Leitfadens den Ausdruck Tarfastaude in ganz bewußtem Gegensatz zu dem Tamariskenbaum und dem Tamariskenstrauch gebraucht.

(Schluß folgt.)

*) Hier sind zur Aussaat 20 Tscht. zu 8 Rbl. pro Tscht. in Abzug gebracht.

**) 5 Kinder samt den Eltern.

Familiennachrichten.

Dawlekanowo, 21. April. † Lehrer P. Tielmann. Wer hätte es wohl geahnt vor einigen wenigen Wochen, daß dieser starke Mann, in dem eine ganze Fülle der Kraft zu wohnen schien, heute eine Beute des Todes sein werde!

Ja, Peter Iwanowitsch weilt nicht mehr unter den Lebenden! Es ist uns, die wir dem Entschlafenen seit vielen Jahren nahe gestanden, schwer zu fassen.

Er hatte in diesem Winter schon wiederholte äußerst schmerzhafte Anfälle. Wenn die Schmerzen dann nachließen, ging er — ungeachtet unserer Vorstellungen — immer wieder seiner schweren Schularbeit nach. Nach dem letzten, allerschwersten Anfall — etwa 10 Tage vor Ostern, fuhr er nach Ufa und ließ sich von den Ärzten mit Röntgenstrahlen untersuchen. Die Ärzte jedoch erklärten ihm, der Gallenbeutel müsse auf operativem Wege entfernt werden, wozu sie ihm rieten, schleunigst nach Moskau zu einem Spezialisten zu reisen. Am ersten Osterfeiertag hielt der Zug, der unsern teuren Kranken nach Moskau bringen sollte, auf unserer Station an, um den Kindern und den vielen Freunden hier die Möglichkeit zu bieten, dem Scheidenden Lebewohl zu sagen Ich übergehe den Schmerz der Kinder, die sich von ihrem fast immer bewußtlosen Vater verabschiedeten, wie auch von der Mutter, die den Kranken begleitete. „Britzowitsch," sagte er zu mir, als ich ihm die Hand reichte, „wie soll's aber nun werden?" — „Peter Iwanowitsch," tröstete ich ihn, „Gott sitzt im Regimente!" Dann fuhr der Zug davon. Und der im Regimente sitzt, hat ihn gestern, den 20. April, einem Telegramm aus Moskau zufolge, abgerufen.

Fahr' wohl lieber Freund und Mitarbeiter, was Du geglaubt, das schaust Du nun! Auf ein frohes Wiedersehen in der seligen Ewigkeit!

Der schwergeprüften Witwe und den verwaisten Kindern drücken wir unser tiefempfundenes Beileid aus! Der im Regimente sitzt, tröste und stärke sie!

Frau H. u. P. Harder.

Sprechsaal.

— P. R.-Buturlinowka. Wir bitten!

Haus- u. Landwirtschaft.

Kantemirowka. Die Sommersaaten sind bis dato befriedigend. Die Wintersaaten sind dagegen etwas anders. Hauptwintersaat ist hier Roggen und steht auf gut bearbeiteten Feldern gut und auf weniger bearbeiteten etwas schlechter. Winterweizen ist hier noch nur bei den Großgrundbesitzern zu finden und das noch nur am Anfanger. Selbiger steht auch ausgezeichnet schön.

Nur wird der Landmann wieder sehr mit den Feldmäusen zu kämpfen haben, denn letztere sind noch stellenweise sehr vertreten. Die Semstwo kommt den Betroffenen sehr entgegen, mit Rat und auch mit Mitteln, so daß diesem Uebel wohl bald abgeholfen werden dürfte.

Von den Obstgärten ist noch nicht was zu sagen, denn nur eben fangen an die Kirschenbäume auszulassen. Die Witterung war bis jetzt noch immer sehr kühl auch öfters noch Nachtfröste. In letzter Zeit ist's jedoch wärmer geworden. Gestern den 19. April hatten wir schon 21° R. warm. Wenn's so weiter weg macht — dann könnte bald wieder alles im schönsten Grün prangen. Der schöne Frühling hat bald wieder alles neu gemacht. G.

Münsterberg, Berdj. Kreis, Halbst. Wol. Der Stand der Sommersaaten ist bis jetzt bei uns und in der Umgegend befriedigend. Die Wintersaaten in der Schwarzbrache sind sehr gut, in der 2. und 3. Saat ist's etwas schwach, die Feldmäuse haben da vielen Schaden gemacht. Gegenwärtig ist von Schädlingen nicht was zu merken, nur hin und wieder sind noch einige Feldmäuse. Die kleinen Nager sind noch nicht alle verschwunden. Die Obsternte ist bis jetzt vielversprechend. R.

Paulsheim. Ueber den Stand der Sommer- und Wintersaaten bei uns und Umgegend berichte, daß erstere wider Erwarten nur mittelmäßig und mit Unkraut überfüllt sind. Die Ursache ist, wie wir annehmen, etwas Uebereilung im allzu nassen Erdreich, wo es nicht wunschgemäß zu bearbeiten ist, darauf die trockene und kalte Witterung, welche den Getreidewuchs behinderte und das Gedeihen des Unkrauts förderte. Zudem finden sich schon ab und zu Mäuseansiedlungen auch im Sommergetreide. Die Wintersaaten stehen prachtvoll, fast zu gut, da auf vielen Stellen der Weizen sich schon gelegt hat, so befürchtet man daselbst keine gute Ähre zu erhalten. Die vielen von den Mäusen beschädigten Stellen sind fast verschwunden, doch nagen die Mäuse noch tapfer drauflos, und ist und bleibt der Schaden, den sie verursachen, bedeutend. Ab und zu begegnet man auch gelb und fast rot schimmerndem, winzigem Winterweizen, welcher von der Fliege, ob Hessenfliege oder Zikade schlimm bearbeitet ist und noch wird, doch ist wohl daselbst der Hauptgrund nicht der Schädling, sondern der nicht gut vorbereitete Boden, der dem Wachstum des Getreides nicht genug Kraft gibt, Oberhand zu gewinnen.

Die Obstbäume stehen in voller Blüte. Die gewesenen leichten Nachtfröste und ein paarmal Regen scheinen die Blüten noch nicht beschädigt zu haben, da sich bei Pfirsich, Aprikosen und Frühpflaume schon geschlossene Früchte zeigen. H. U.

Kondratjewka, Bachmuter Kreis. Den 13. und 14. März fing man hier mit der Saatzeit an. Wegen des vielen Regens verzog sich dieselbe bis Ostern. Das erstgesäte Getreide ist etwas weitläufig. Von dem vielen Regen bekam die Erde eine Kruste, so daß nicht alles aufgehen konnte. Etliche solcher Felder sind geeggt worden, als der Weizen schon aufging, und es erweist sich von Nutzen. Das letztgesäte Getreide geht auch schon auf und wird in diesem Jahre vielleicht besser werden als das erste.

Die Wintersaat, d. h Roggen in Schwarzbrache, steht ausgezeichnet, so daß man sich ihn kaum besser denken kann. Winterweizen wird hier nicht mehr gesät, dank den schlechten Ernten, die man davon erhalten hat. Besondere Schädlinge sind am Getreide nicht zu bemerken. Disteln und wilder Hafer scheinen auch gut geraten zu wollen. Aber trotz alledem sind die Aussichten ganz gute zu nennen.

Obstbäume blühen gegenwärtig sehr voll. Wenn's nicht später vom Frost oder sonstigen Unglück verdorben wird, darf man auf eine gute Obsternte rechnen. K.

Petrowskoje, Gouv. Woronesh. Die Sommerfrüchte sind teilweise schon aufgegangen und entwickeln sich, dank der warmen Witterung, gut. Bei den Nachbarn, den russischen Bauern, ist leider noch nichts oder nur sehr wenig aufgegangen. Der Grund ist der, daß die Letzteren sehr spät säen. Die Gutsbesitzer haben hier mit der Sommersaat am 14. resp. 18. März begonnen, die Bauern aber am 10. resp. 18. April. Der Bauer ist in dieser Gegend noch sehr eigenartig, er will von den Traditionen seiner Vorfahren nicht lassen.

Die Wintersaaten sind im Kreise von 750 Quadratwerst hier noch im vorigen Herbst stark vom Wurm (червь озимой совки) beschädigt worden, so daß die Hälfte von ihnen im Frühjahre mit Hafer besät werden mußte.

Die andere Hälfte ist schlechter denn mittelmäßig, im übrigen Teile des Kreises sollen die Wintersaaten gut stehen.

Außer dem genannten Schädling haben sich bis jetzt noch keine gezeigt.

Über die Obsternte kann man in unserer Gegend noch wenig Bestimmtes sagen. Wie es scheint werden die Kirschen- und Pflaumenbäume voll blühen. R. Kl.

Buturlinowka, Gouv. Woronesh. Seit einer Woche haben wir fast alle Tage Regen, mitunter auch den schönsten Sonnenschein. Winter und Sommersaaten stehen sehr gut, ebenfalls auch das Gemüse und Obst. Nach Ostern haben wir noch keine Nachtfröste gehabt und es wäre zu wünschen, wenn solche ausbleiben möchten. P. R.

Pismennaja. Winterweizen in Schwarzbrache steht in einer — man möchte fast sagen — nie dagewesenen Fülle. Dicht und stark steht er in dunkelgrüner Farbe, stellenweise liegt er sogar schon jetzt platt darnieder. Anders dagegen steht's mit dem Roggen und Sommergetreide. Gerste hat vom Frost gelitten. In Roggen und Sommerweizen macht sich stark Ungeziefer bemerkbar. Die Leute sprechen von Umsäen, womit einige sogar schon begonnen haben. Die Obstgärten blühen sehr voll. Die Aprikosenblüten wird jedoch der Frost wohl zum größten Teil vernichtet haben.

Nachdem am 20. l. M. ein kalter Regen niedergegangen, haben wir jetzt sonnige, warme Tage. Wind — Süden. A. D.

Warwarowka, Gouv. Jekat. Die Sommersaaten stehen sehr gut, wären jedoch bei mehr Wärme ausgezeichnet.

Der Winterweizen und Roggen auf Schwarzbrache sind selten gut, etwas weniger gut steht der Roggen, der auf Stoppelfeldern eingesät ist.

Dem Winterweizen wird stellenweise die Spitze abgemäht, um das zu frühe Lagern zu verhüten.

Die Distel und der wilde Hafer machen sich am meisten in den Sommersaaten stark bemerkbar, doch dürfte in diesem Jahre des langen und günstigen Herbstwetters und demzufolge tüchtigen Pflügens halber das Unkraut weniger wuchern.

Die Blütenpracht der Obstbäume ist großartig. Äpfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen versprechen eine gesegnete Ernte, zumal bis dato der Blütenkäfer nur vereinzelt auftritt. Wir fürchten jetzt zumeist größere Nachtfröste. Nur die gelben Birnen, die sich zum Trocknen gut eignen und die Holzbirnen, die vorjährig zum Brechen beladen waren, lassen zu wünschen übrig. H. L.

Lawrow. Sommersaat gut aufgegangen, trotzdem wir es sehr trocken hatten. Jetzt sind vergangene Woche einige schöne Regen gefallen, so ist die Aussicht gut. Wintersaat unbefriedigend. Ursache: Des Bauens der Wohnungen halber zu spät—Ende Oktober—eingebracht und sehr trocken. Umgegend in Brache gut. Schädlinge nicht bemerkbar. Die Bäume im Frühjahr gepflanzt, schlagen schwer aus, da es bislang an Regen fehlte. In Umgegend jedoch Blüte sichtbar, besonders Steinobst.

Buntes Allerlei.

— Das Auto ohne Räder. Aus Posen wird dem „B. Lok. Anz." vom 3. Mai gemeldet: Vor einem großen Kreis geladener Zuschauer führte heute nachmittags in Pinne bei Posen der Ingenieur Wilhelm Goebel aus Berlin sein ohne Räder sich fortbewegendes Lastauto vor, jene aufsehenerregende Erfindung, deren Modell in Berlin vor kurzem gezeigt wurde. Es gewährte einen wunderbaren Anblick, wie das neuartige auf sechs Kufen, die sich abwechselnd heben und senken, ruhende Fahrzeug, in dem der Erfinder selbst Platz genommen hatte, an der aus Anlaß der Demonstration eigens errichteten hölzernen zehn Meter hohen Pyramide von 45 Grad Steigung emporklomm und dann auf der anderen Seite die Holzebene wieder hinabstampfte. Die atemlose Spannung, mit der die Anwesenden das seltene Schauspiel verfolgt hatten, löste sich, als das Fahrzeug den Erdboden wieder erreicht hatte, in laute Ovationen für den Erfinder aus. Sollte es dem Erfinder gelingen, den jetzt etwa zwei Meter langen Wagen zu Transportzwecken entsprechend zu vergrößern, so kann seiner Erfindung, wie in Heereskreisen verlautet, eine große Zukunft prophezeit werden.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 24. u. 28. April

5% 1. Gewinn Anleihe	499	497
5% 2. „	393	392
5% P. br. d. Adels-Agrarb.	363	368½

4% Staatsrente	92¾	92½
5% Anleihe 1906	102⅝	103⅝
5% 1. Innere Anleihe	104¼	104⅞
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90¾
5% Oblig. d. Bauernbank	101	99½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105½

Berdjansker Börsenbericht vom 28. April 1913.

Ulka (Belokolosta)	v R. — Pf. — R.	
„ „	9 „ 16	10 „ 50
Winterweizen	10 „ —	11 „ 10
„	9 „ 80	10 „ 80
Hartweizen	„	10 „ 60
„	9 „ 80	10 „ 60
Gerste mit 4%		7
Roggen	9 „ —	7 „ 10
Hafer	— „ —	6 „ 70
Mais		— „

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn 68 Waggons.

46 Rbl. 61 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

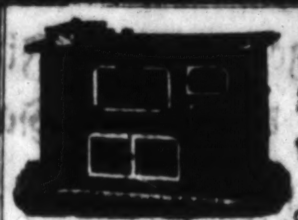
Mennonit, zum sofortigen Antritt bereit, sucht Anstellung im Kontor, oder als Reisender. Почт. отд. Желанная, Екат. г. почт. ящ. 37., домъ № 9. jpa3-1

36443

Praktisch und theoretisch ausgebildeter Obermüller sucht Stellung in größeren Mühlen. Übernehme auch Mühleneinrichtungen nach neuestem System. Adresse: п. о. Нью-Іоркъ, Екат. г., О-во Потребителей № 130. pjj8-2

Junger Deutscher, Lehrer, sucht während der Sommerferien passende Beschäftigung. Anfragen zu richten: Дружковка, Ек. губ., Любомировка. Ф. Ф. Зисъ. jkt3-3

Suche Stelle als Gehilfe in einem Kontor oder als приемщикъ in einer Mühle. jkg5-2 Синельниково, Екат. губ., им. Вороная А. Г. Бергмана, г-жу Хр. Хр. Гебель.



Koch- Brat- Back- Herde. Heinrich Janz, Alexandrowsk. Verlangen Sie Preislisten. pjj15-6

ppp 10-5 Achtung! Äußerst günstiger Gelegenheitskauf für Mühlenbesitzer rc. Daimler Zwillingsmotor 50 P. S., kurze Zeit für Vorführungszwecke benutzt, billig abzugeben. Volle Garantie. Handelshaus Braun und Epp. Charkow, Rybnaja 30.

pjj 20-8 Wer ein Pianino oder Harmonium kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an. Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland vorstehen. Ratenzahlung zulässig. Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда.

WIE ES GEMACHT WIRD

50, 100 Rbl. und mehr monatl.

ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Ко. С.-Петербургъ, Невскій, 40–42. 137 Московск. Отдѣл: Красныя ворота, д. Афремова. jtt7

Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Kathreiners Kneipp Malzkaffee. Er erhält die Kinder frisch und kräftig; er macht den Kleinen die Milch schmackhaft und kann auch kalt getrunken werden.

Kathreiners Malzkaffee Fabriken in Riga. pt14

Nikolai Löwenberg, Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Häuse offeriert billigst vom Lager: Linoleum Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl. Fensterglas Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas. Feuer- und diebessichere Geldschränke und Kasten berühmter ausländischer Firmen. tko 50-33

„Gritzner", Modell 1914,

Weltbekannte erstklassige Qualitätsmarke. Das zuverlässigste Fahrrad für den praktischen Gebrauch. 881 Ratenzahlung zulässig. Allein-Verkauf bei Heinrich Lenzmann, Halbstadt, Taurien.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen — baut speziell — Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro. Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw. Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager. jts 2

ДНѢПРОВСКАЯ БУМАЖНАЯ ФАБРИКА въ Нижнеднѣпровскѣ (вблизи Екатеринослава), вырабатываетъ оберточную, кулечную и бибуловую бумаги различныхъ сортовъ, цвѣтовъ развѣсовъ и размѣровъ. Со всѣми запросами, заказами и порученіями слѣдуетъ обращаться къ Генеральному представителю Днѣпровской фабрики на всю Россію Т-ву И. РЕВЗОНЪ и Ко въ Екатеринославѣ, Первозвановская ул., д. М. Алексѣенко № 4. jpt 5-1

jpt10-2 Automobile Laurin und Klement und alle Automobil-Teile befinden sich fortwährend auf Lager bei В. ЛАЩИНЪ и В. СКОЧЕКЪ, Jekaterinoslaw, Prospekt 139, in einer Reihe mit der Ausstellung.

Naftamotor „Gral" (für Schwarz-Nafta) stationäre, bewegliche — für Böte, sowie für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Die Konstruktion ist in allen Reichen Europas und Amerikas patentiert. Billige Preise! Breite Garantie! Geringer Naftaverbrauch. Rasche Lieferung. In Südrußland viele aufgestellt. Vertreter: Техническая контора „Бр. А. и Я. Ильевы", Екатеринославъ, Пушкинскій проспектъ 9. Телефонъ № 7—97. Preiskourante und Kostenanschläge gratis. pet 8

Diabolo Separatoren sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte. Zu haben bei: Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw. Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht. Адресъ для телеграммъ: Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ. irt25-23

134 Gesellschaft „Sanitas" Spezialfabrik für Zentralheizungen und Ventilationen aller Art. Jekaterinoslaw, Klubstraße. Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb. Beste Referenzen. Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze. A. J. Steward.

26

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET

in Charkow.

Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hoosier und eigner Fabrik,

Erntemaschinen
Massey-Harris, Johnston
und eigner Fabrik,
Naphta-Motore
„Petter, „Hornsby", Clayton".

Dampfdreschgarnituren
Clayton und Shuttleworth.

Kataloge kostenfrei.

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge:

P. Hartmann's

pkr26-8

„Flora"-Seife und -Puder

sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.

Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinheiten der Haut verschwinden nach kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife".

Eine einzige Probe wird jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen.

Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders P. Hartmann, Wien, und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück.

Zu haben in sämtlichen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.

Baltische Gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft

Verwaltung Reval, Schmiedestraße 29.

übernimmt Versicherungen jeder Art auf

Todesfall, Erlebensfall, Leibrenten

zu äußerst billigen Prämien von Anfang an.

Bedingungen, Tarife Spezialofferten kostenlos.

General-Vertretung für Süd-Rußland:

Мелитополь, Воронцовская ул., домъ Шацъ. jkr2

Die Wirtschaft der verst. Eheleute Peter Bärg in Karassan, Krim, bestehend aus 64 Dess. Land mit guten Gebäuden, soll am 20. Mai d. J. durch öffentlichen

— Ausruf —

verkauft werden.

pog10-8 Die Erben.

— 367 Dess. Land —

zu jeder Zeit zu kaufen im Gouv. Jekaterinoslaw beim Dorfe Alexandrowka, etwa 12 Werst von Nikolaipol, Jalykowo. Nachfragen in der jkos-2 Redaktion unter № 33—207.

Gesellschaft **A. J. Koop,** Abt. Kitschkas, Jekaterin. Gouv.

Walzenstühle,
Planfichter,
Griesputzmaschinen,
Zylinder,
Kleiebürsten,
Exhaustoren,
Schnecken

Aspirateure,
Magnete,
Elevatoren,
Trieure,
Bürstmaschinen,
Filter,
Transmissionen

Bau und Einrichtung kompletter Mühlen.

Spitz- und Schälmaschine mit Schmirgel- oder Drahtmantel. wlis-1

Jakob Abraham Dyck,

п. о. Нью-Iоркъ, Екат. губ., при ст. «Желѣзной.»

Offeriert: Automobile „Overland" und „Minerva."

Motorpflüge: „Mogul" und „International". Neues Modell „International", Motore, Dampf-, Motor- und Pferdedreschgarnituren, aus- und inländisches Fabrikat, Selbstbinder „Mac-Cormick", „Champion" u. a. Pferderechen, Scheiben-Drillen, Eggen, Wagschalen.

Separatoren „Diabolo".

Nähmaschinen, Pumpen, Rohre, Eiserne Fässer, Treibriemen, Spagat, weißes und rotes Nafta, Benzin, Oel. 112418

Reserveteile zu allen Maschinen, u. v. a. m. für mäßige Preise.

Gegründet 1864. 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.

Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.

Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen

Alle Maschinen eigener Bauart.

Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.

Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen,
Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid"
Wasserturbinen,
Städt.-Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. kab1-23

Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

135

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Aufruf!

Am 6. Oktober 1912 starb der hiesige Einsaße Kornelius Jakobow Berg im Alter von 80 Jahren, und da im verflossenen März das Testament des verstorbenen Berg vom Taganroger Bezirksgericht nicht bestätigt worden ist, so muß das hinterbliebene Vermögen nach der mennonitischen Teilungsverordnung geteilt werden. Weil dem Marientaler Dorfsamte nicht bewußt ist, wer die Erben des verstorbenen Kornelius Berg sind, und wo dieselben wohnen, so werden hiemit die Erben des verstorbenen Marientaler Einsaßen Kornelius Jakobow Berg aufgefordert, sich bis zum 1. August dieses Jahres im Marientaler Dorfsamte zu melden, und über ihre Rechtmäßigkeit als Erben des verstorbenen Berg die erforderlichen Dokumente vorzustellen.

Dorfsvorst. A. Voth.

Mariental, Gouv. Taurien, Gnadenfelder Wolost, 16. April 1914.

jka2-2 Die „Rundschau" wird gebeten zu kopieren.

D. A. Kohan,

Jekaterinoslaw,
Mostowaja Str. eig. Haus, Tel. 44.

Balken u. Schwellen

Eisen: Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen.
Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen. par48-10

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Кº. Бердянскъ.